

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustration: Hermann Burte

[urn:nbn:de:bsz:31-221286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221286)

Nationalsozialismus und Kultur.

Kultur ist nicht auf dem Verordnungswege zu gestalten oder in eine bestimmte Begrüchtung zu pressen, sie wächst vielmehr aus dem Boden des Volkstums heraus, in dem sie unausrottbar wurzelt. Sie bedarf der Ruhe und Pflege zum Wachstum, der Liebe und der Sonne, dann treibt sie herrlichste Blüten, wie unsere deutsche Kunst. Die viele Jahrhunderte alte deutsche Kultur hat allen Stürmen getrotzt; wohl konnte zu Zeiten sich fremdartiges Unkraut breitmachen und Giftblüten ihr Scheinleben treiben, aber große Ereignisse ließen diese verdorren, während sie dem deutschen Wesen neuen Nährstoff zuführten und immer wieder seine Unvergänglichkeit zeigten. Einen solchen Wandlungsprozeß erleben wir seit drei Jahren, und damit stehen wir mitten in einer Erneuerungsepoche, deren volle Wertung späteren Generationen vorbehalten sein wird. Als augenfälligste Erscheinung wird die Abkehr von bequemlichem Genuß überkommener Werte zu gelten haben, was stets als Anbeginn des Absinkens einer Nation zur Bedeutungslosigkeit zu gelten hatte; Deutschland hat aus Not und Elend Kraft gewonnen und vor allem den Willen zu schöpferischer Neugestaltung auf allen Gebieten geistigen Lebens. Was bedeuten da drei Jahre! Wir dürfen heute schon sagen, daß in dieser kurzen Spanne mehr geschaffen ist, als sonst in Jahrzehnten. Und es ist beglückend zu verspüren, daß nirgends eine Ermüdung eingetreten ist, daß nirgends ein Abschluß besteht, sondern daß das deutsche Geistesleben in allen Fasern frisch pulsiert und immer zu neuer Gestaltung drängt. Wir wissen wohl, daß nicht alles, auch wenn es den besten Willen dokumentiert, von Bestand bleiben kann, nicht für die Ewigkeit geschaffen ist. Es muß auch Tageserscheinungen geben, sie sind zum Fundament nötig, das den Neubau stützt, und viele tausend Zellen erst ergeben einen Körper. Eine neue Geistesrichtung bekommt ganz allmählich seine Form und kann nicht gewaltsam eingeengt werden, dann verliert sie eben ihren Sinn und ihre Ursprünglichkeit. Niemals kann ein Volk durch Unfreiheit und Zwang zu geistiger Entfaltung kommen, es verkümmert vorher. Keinem Volk der Welt und der Weltgeschichte ist aber jemals sein Schicksal zu eigener Erfüllung in solchem Maße selbst in die Hand gelegt, als dem deutschen in der nationalsozialistischen Regierungsform. Der Deutsche hat, ob alt, ob jung, nicht Lebensrecht allein, er hat Lebenspflicht, und an seinem Teil zu schaffen, wie er es nur vermag. Das ist auch der letzte Sinn der Volksgemeinschaft, daß der eine dem andern in die Hand

arbeitet, ihm hilft, ihn fördert und für ihn eintritt, wo er kann, nicht aber seinen Nutzen zieht aus dem Schweiß der anderen. Nationalsozialismus ist nationales Gemeinschaftsleben in gegenseitiger Hingabe, er bedingt Kultur auf allen Gebieten, weil er eben ohne diese unvollkommen wäre; sie muß dem weltanschaulichen Charakter entsprechend positiv aufbauend sein. Aufbau bedeutet Erneuerung. Daß die Erneuerung von der Jugend, dem



Hermann Burte.

Nachwuchs in erster Linie ausgehen muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Diese Jugend geht unbelastet an die Arbeit, sie ist in hartem Kampf herangereift und ist selbst dabei hart und widerstandsfähig geworden. Sie ist aber auch selbständig geworden und schafft sich eigene Begriffe, die von dem Herkömmlichen abweichen. deren Berechtigung aber niemand abstreiten kann. Nachdem eine Generation durch Kampf nach außen und nach innen in Anspruch genommen, nicht in der Lage war, der Jugend die leitende Hand zu reichen, hat sich diese ihren eigenen Bau errichtet, auch und gerade in kultureller Beziehung, an dem zu tasten, niemand das Recht hat! Hier wächst eine neue deutsche Kultur auf, die keiner ablehnen darf, weil er sie nicht versteht, weil sie auf einem anderen Boden gewachsen ist als die seiner eigenen Anschauung. Damit aber eine trennende Schranke zwischen zwei lebenden Generationen aufzurichten, wäre ein Unding, wäre vor allen Dingen gänzlich unnationalsozialistisch, weil sie dem ersten Grundzug, der Volkseinheit zuwiderlaufen würde. Das Gute, Brauchbare wird von jeder Seite anerkannt und gepflegt werden müssen. Es ist besser, die Jugend stürmt einmal neben das Ziel oder über dasselbe hinaus, als daß sie in Bequemlichkeit der Dinge wartet, die ihr vielleicht verständnislos gereicht werden; ihr wird die Einsicht eigener

Fehler dann sicherlich wieder den rechten Weg weisen. Das Wertvolle wird die junge Generation ebenso begrüßen müssen, als käme es aus ihren Reihen, wie sie es im umgekehrten Falle für sich in Anspruch nehmen kann und muß. Die Kultur des Nationalsozialismus weist in jedem Falle zur Höchstleistung und darf den revolutionären Charakter nicht verlieren, sie ist ein stets sich steigernder Begriff der Arbeit, des Willens, des Strebens nach Vervollkommnung. Der Nationalsozialismus ist aber auch die Kultur des Herzens, eines starken Herzens, das in der Hingabe für die Allgemeinheit keine Grenzen kennt, so wie es uns unser Führer gezeigt hat und täglich zeigt! Nationalsozialismus muß deshalb für uns zuerst bedeuten Liebe und Treue zu Führer und Volk. Friedrich Becker.